Genossenschaftsbanken – Solides Kreditwachstum während der Coronapandemie[1]

ANDREAS BLEY UND MARTIN MICHELI

Andreas Bley, Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Email: a.bley@bvr.de
Martin Micheli, Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Email: m.micheli@bvr.de

Zusammenfassung: Kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland haben auch während der Coronapandemie einen sehr guten Zugang zur Kreditfinanzierung. Hierauf deuten sowohl Umfragen unter Unternehmen als auch unter Banken hin. Der sehr gute Kreditzugang manifestiert sich in einem kräftigen Kreditwachstum während der Krise. Insbesondere die genossenschaftliche Kreditvergabe wächst seit vielen Jahren, auch während Rezessionen, mit robusten Raten. Im Rahmen eines Ungleichgewichtsmodells zeigen wir, dass die Kreditvergabe genossenschaftlicher Banken in der Coronapandemie durch die Nachfrage bestimmt wurde. Es gibt keine Anzeichen für angebotsseitige Beschränkungen der genossenschaftlichen Kreditvergabe.

Summary: German small and medium corporations had sufficiently access to bank loans during the Corona Pandemic. This is the result of surveys conducted among corporations and banks. A strong growth of bank loans points at generous credit provisions by German banks. Especially bank lending by cooperative banks has been remarkably robust in recent years and has expanded during the Great Recession as well as the European Debt Crisis. In a disequilibrium model, we show that cooperative banks' loan volumes during the Corona Pandemic have been determined by the demand side. There is no evidence for supply side restrictions.

→ JEL classification: C32, E51, G21
→ Keywords: Bank Loans, SMEs, Covid-19 Pandemic, Kreditfinanzierung, KMU, Coronapandemie

1 Die Autoren danken Doreen Tischer für die technische Unterstützung und Lina Zwick für die Bereitstellung ihres Programmcodes.

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67

Unauthenticated | Downloaded 08/18/2021 08:20:41
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

1 Einleitung

Mit der Rezession im Jahr 2020 hat die deutsche Wirtschaft den stärksten Wirtschaftseinbruch seit der Wiedervereinigung verzeichnet. Im ersten Quartal 2020 ging die Wirtschaftsleistung in Deutschland um 2,0 % zurück. Im zweiten Quartal brach die Wirtschaftsleistung um 9,7 % ein. Damit lag das Bruttoinlandsprodukt im Frühjahr 2020 rund 11,5 % unter dem Vorkrisenniveau. Ungewöhnlich war aber auch die hohe Geschwindigkeit des Rebounds im Zuge der Rückführung der Infektionsschutzmaßnahmen. So expandierte das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal 2020 um 8,7 % und auch nach dem zweiten Lockdown ist für das dritte Quartal 2021 ein sehr dynamisches Wachstum absehbar. Die meisten Prognosen gehen davon aus, dass das Niveau der gesamtwirtschaftlichen Aktivität von vor der Coronapandemie bis Ende des Jahres 2021 wieder erreicht werden kann.

Jede Rezession hat ihre Besonderheiten. Im Fall der Coronapandemie war Deutschland zunächst vorwiegend durch Störungen internationaler Lieferketten betroffen. Mit Verbreitung des Virus in Europa lösten staatliche Infektionsschutzmaßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sowie Verhaltensanpassungen der Bevölkerung dann jedoch auch in Deutschland einen tiefen Einbruch der gesamtwirtschaftlichen Aktivität aus. Zeitgleich wurde jedoch ein beispielloses Konjunkturprogramm zur Stützung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität aufgesetzt. Die Bundesregierung beschloss im März und im Juni 2020 umfangreiche Hilfsmaßnahmen für die Wirtschaft. Die fiskalpolitischen Impulse wurden von der Europäischen Zentralbank (EZB) flankiert, die ihre ohnehin schon sehr expansive Geldpolitik nochmals ausweitete.

Die schnelle Stabilisierung der Konjunktur ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Ein wesentlicher Faktor war der massive Einsatz der Wirtschaftspolitik. Hier profitierte Deutschland von seinen soliden Staatsfinanzen. Die Rückführung der Maastrichter Schuldenquote von 83 % in Relation zum Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2010 auf 60 % im Jahr 2019 eröffnete der Finanzpolitik in Deutschland große Handlungsspielräume, ohne dass das höchste Bonitätsranking des Bundes in Frage gestellt wurde.

Ein zweiter wichtiger Faktor für die schnelle Stabilisierung der Konjunktur war die insgesamt gute finanzielle Verfassung der Unternehmen in Deutschland. So hat sich die Eigenkapitalquote der Unternehmen im Zeitraum von 2001 bis 2019 kontinuierlich erhöht und damit die Krisenanfälligkeit entsprechend verringert (Bley et al., 2021). Spiegelbildlich ist die Verschuldung der Unternehmen in Deutschland im internationalen Vergleich gering.

Ein dritter, nicht zu vernachlässigender Faktor für die konjunkturelle Resilienz dürfte die weitgehend störungsfreie Kreditvergabe der Kreditinstitute gewesen sein. So sieht der Vorsitzende des Ausschusses für Finanzstabilität Dr. Jörg Kukies die Kreditwirtschaft in der Coronapandemie als „Teil der Lösung und nicht Teil des Problems“ (Börsenzeitung, 2021). Dies äußerte sich in einem kräftigen und im Zeitverlauf stabilen Wachstum der Kreditbestände, wobei auch die zügige Vergabe von Förderkrediten der KfW und der Landesförderinstitute durch die Banken vor Ort eine wichtige Rolle spielte.

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67

Generated at 216.73.216.60 | 2024-12-20 11:07:06
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

2 Die Genossenschaftsbanken als Teil des deutschen Bankensystems

Genossenschaftsbanken spielen als eine der drei Säulen der deutschen Kreditwirtschaft eine tragende Rolle bei der Finanzierung des Mittelstands und der privaten Haushalte. Eine grobe Einordnung der Größenverhältnisse der drei Säulen lässt sich anhand der Bankenstatistik der Deutschen Bundesbank vornehmen. Gemessen an den Kundenkrediten lag der Marktanteil der Kreditgenossenschaften bei 17,4 %. Die Marktanteile der Sparkassen/Landesbanken und der Kreditbanken liegen bei 31,4 % bzw. 33,4 %.[2]

Die Mitgliedschaft ist ein charakteristisches Merkmal der Genossenschaftsbanken. Von ihren über 30 Millionen Kunden sind 18,4 Millionen zugleich Mitglieder, also Teilhaber ihrer Bank. Mit der Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft ist einerseits der konkrete Auftrag der Mitgliederförderung und andererseits das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder verbunden. Dies unterscheidet Genossenschaftsbanken von allen anderen Kreditinstituten. Die Rechtsform der „eingetragenen Genossenschaft" ist im deutschen Bankengewerbe nicht allein auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken begrenzt. Zur genossenschaftlichen Bankengruppe gehören auch die PSD-Banken, Sparda-Banken, kirchliche Kreditgenossenschaften, die Deutsche Apotheker- und Ärztebank und die BBBank.

Ebenfalls typisch für Genossenschaftsbanken ist deren enge Verbindung zum wirtschaftlichen Mittelstand. Volksbanken und Raiffeisenbanken sind im 19. Jahrhundert als Selbsthilfeeinrichtungen mittelständischer Unternehmer entstanden. Dieser Ursprung prägt ihr Selbstverständnis. Als Partner und Finanziers setzen sie sich für einen starken, unabhängigen Mittelstand in Deutschland ein und für eine Kultur der Selbstständigkeit.

Regionalität ist ein weiteres typisches Merkmal der Genossenschaftsbanken. Als eigenständige Unternehmen sind Volksbanken und Raiffeisenbanken in besonderer Weise im regionalen Wirtschaftsleben verwurzelt. Ihre besonderen Stärken sind die genaue Kenntnis des Marktes und der persönliche Kontakt zu den Menschen in der Region.

Volksbanken und Raiffeisenbanken sind Allfinanzinstitute. Sie bieten ihren Kunden eine breite Palette an Finanzdienstleistungen aus einer Hand. Dafür sorgt die enge Zusammenarbeit mit der DZ BANK als genossenschaftliche Zentralbank sowie deren Tochterunternehmen wie der Bausparkasse Schwäbisch Hall, die R+V Versicherung oder der Fondsgesellschaft Union Investment in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Insgesamt ist die Genossenschaftliche FinanzGruppe mit einer konsolidierten Bilanzsumme von 1.476 Mrd. Euro ein bedeutender und wirtschaftlich starker Wettbewerber auf dem deutschen Finanzmarkt. Die Ratingagenturen Standard & Poors und Fitch bestätigen die gute Marktposition und die finanzielle Stabilität der Genossenschaftlichen FinanzGruppe mit einem Langfristrating von AA- bzw. A+.

Die lange historische Tradition der Genossenschaftsbanken reicht bis tief in das 18. Jahrhundert zurück. Die älteste noch immer selbstständige Genossenschaftsbank ist die Volksbank Hohenlohe, welche auf die im Jahr 1843 gegründete Oehringer Privatspar- und Leihkasse zurückgeht (Gleber, 2012). In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde eine Vielzahl auf der genossenschaftli-

2 Nicht den drei Säulen zugeordnet sind die Förderbanken – hier ist seit dem Jahr 2016 auch die DZ BANK als genossenschaftliche Zentralbank eingruppiert – sowie Bausparkassen und Hypothekenbanken.

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67
Generiert durch IP 2025-07-16 18:20:41
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

chen Idee beruhender Banken gegründet. In kleineren Städten entstanden insbesondere auf den Konzepten Hermann Schulze-Delitzschs und Karl Korthaus beruhende Volksbanken. Im ländlichen Raum erfreuten sich insbesondere die auf die Ideen Friedrich Wilhelm Raiffeisens und Wilhelm Haas zurückgehenden Raiffeisenbanken hoher Beliebtheit. Um einem steigenden Wettbewerbsdruck zu begegnen, begannen Volksbanken und Raiffeisenbanken sich Mitte des 20. Jahrhunderts zunehmend zu vernetzen.

Aus diesem Prozess resultierte im Jahr 1972 der Zusammenschluss der beiden Bankengruppen und die Gründung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), dem Spitzenverband der Volks- und Raiffeisenbanken in Deutschland. Bis zuletzt heben Genossenschaftsbanken Effizienzreserven durch Fusionen. So hat sich die Zahl der Institute seit den 1970er Jahren deutlich reduziert, gleichzeitig wuchsen die Genossenschaftsbanken überproportional und konnten so Marktanteile gewinnen (Bley, 2012a, 2012b). Ein Meilenstein dieser Konsolidierung war die im Jahr 2016 beschlossene Fusion der letzten beiden zu diesem Zeitpunkt noch verbliebenen genossenschaftlichen Spitzeninstitute zur DZ BANK.

Wenngleich der deutsche Bankenmarkt durch die drei Säulen eine hohe Diversität bezüglich Rechtsformen und Geschäftsmodellen aufweist, sind die Geschäftsmodelle innerhalb der genossenschaftlichen Säule vergleichsweise homogen. Aufgrund der Verpflichtung gegenüber ihren Mitgliedern konzentrieren Genossenschaftsbanken ihre Geschäftsaktivität typischerweise auf die Region und fördern die realwirtschaftliche Entwicklung vor Ort. Empirische Studien belegen, dass das primäre Geschäftsmodell genossenschaftlicher Banken das klassische Einlagen- und Kreditgeschäft mit Privat- und Firmenkunden darstellt. Allerdings kann zwischen eher aktivseitigen und eher passivseitigen Geschäftsmodellen unterschieden werden (Bley, 2018).

3 Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft im Vergleich zu früheren Rezessionen

Umfragen unter Unternehmen und Banken liefern trotz der Coronapandemie aktuell wenig Hinweise auf eine deutliche Verknappung des Kreditangebots in Deutschland. Nach der Umfrage der Europäischen Kommission und der Europäischen Zentralbank über den Zugang von Unternehmen zu Finanzmitteln (SAFE) haben Schwierigkeiten beim Zugang zu Finanzierung in Deutschland in den vergangenen Jahren eine nur untergeordnete Rolle gespielt (Abb. 1). Selbst während der Großen Rezession gaben nur rund 17 % der befragten kleinen und mittleren Unternehmen den Zugang zu Finanzierung als ihr drängendstes Problem an. Seither hat sich dieser Anteil deutlich reduziert. Vor Ausbruch der Coronapandemie war dieser bei lediglich noch 4,6 % bzw. 5,7 % im ersten und zweiten Halbjahr 2019. Während der Coronapandemie stieg der Anteil der kleinen und mittleren Unternehmen, welche den Zugang zu Finanzierungsmitteln als ihr drängendstes Problem nannten, auf durchschnittlich 9,0 % im vergangenen Jahr. Dieser Anteil liegt allerdings in etwa in Einklang mit dem längerfristigen Durchschnitt von 8,4 %. Damit beklagten nur etwa halb so viele Unternehmen einen schlechten Zugang zu Finanzierungsmitteln als während der Großen Rezession. Auch im Vergleich zum übrigen Euroraum scheinen Finanzierungshemmnisse in Deutschland eine untergeordnete Rolle zu spielen.

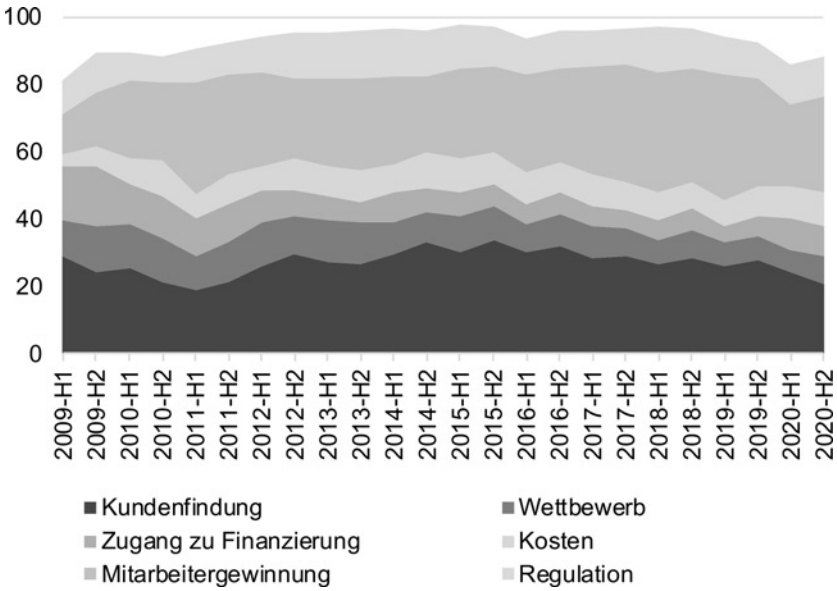
Auf keine wesentlichen Beschränkungen der Kreditvergabe für kleine und mittlere Unternehmen lässt auch die Analyse der KfW und des ifo Instituts schließen. Zwar stieg die KfW-ifo-Kredithürde für den Mittelstand seit Ausbruch der Coronapandemie leicht an. So ordneten im ersten Quartal

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67

Generated at 216.73.216.60 | 2021-02-26 09:37
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

Abbildung 1

Drängendste Probleme von KMUs in Deutschland



Quelle: Europäische Zentralbank.

2021 22,5 % der mittelständischen Unternehmen, welche sich um einen Kredit bemühten, die Kreditvergabe der Banken als restriktiv ein. Dies waren 5,9 Prozentpunkte mehr als vor Ausbruch der Coronapandemie. Allerdings ging gleichzeitig die Zahl der mittelständischen Unternehmen, welche sich um eine Kreditfinanzierung bemühten, um 6,2 Prozentpunkte auf lediglich noch 20,6 % zurück.

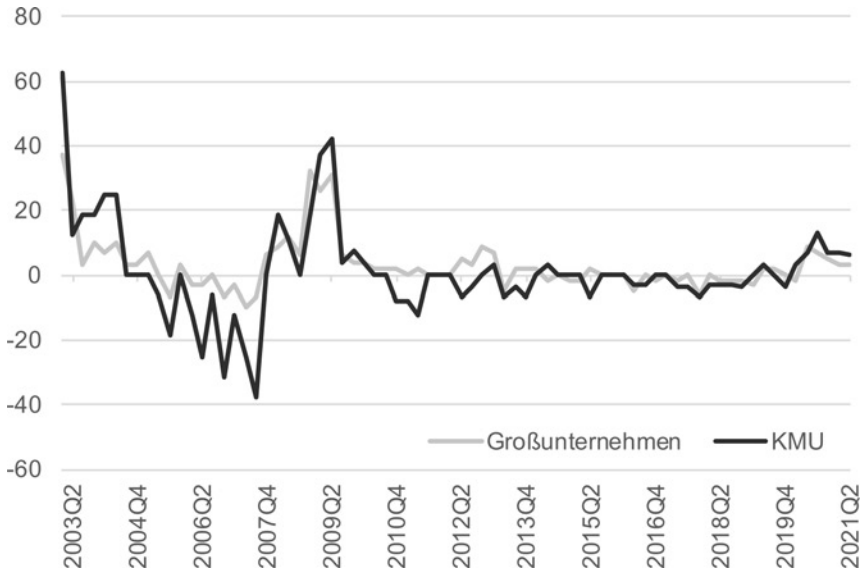
Bankenseitig bestätigen die Ergebnisse des deutschen Bank Lending Survey, die sich aus den Unternehmensbefragungen ergebende Diagnose, eines weiterhin guten Zugangs zu Finanzierungsmitteln für kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland. So strafften Banken ihre Kreditvergabestandards für kleine und mittlere Unternehmen währen der Coronapandemie nur unwesentlich. Auch schwächte sich die Straffung der Vergabestandards im Jahresverlauf 2020 bereits wieder ab. Nach dem Platzen der Dotcom-Blase und dem Beginn der globalen Finanzkrise verschärfte hingegen ein deutlich größerer Teil der deutschen Banken ihre Vergabestandards (Abb. 2).

Auch die Entwicklung der Kreditvolumina legt einen guten Zugang zur Kreditfinanzierung während der Coronapandemie nahe. Abb. 3 zeigt die um statistische Brüche bereinigten jährlichen Veränderungen des Kreditbestandes an inländische Unternehmen und Selbstständige in Relation zum Kreditbestand in Prozent sowie die Beiträge verschiedener Bankengruppen zu dieser prozentualen Veränderung in Prozentpunkten. Bis zuletzt weist das Kreditvolumen ein robustes Wachstum auf. Zwar hat die Kreditvergabe mit Ausbruch der Coronapandemie im zweiten Quartal

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67
Generiert durch | Universitätsbibliothek Kiel, 2025-07-16 18:20:41
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

Abbildung 2

Veränderung der Kreditvergabestandards in den vergangenen 3 Monaten
Nettosalden in Deutschland



Quelle: Europäische Zentralbank.

2020 etwas an Dynamik verloren. Allerdings lag das Kreditvolumen noch immer rund 3,4 % über dem Wert des Vorjahresquartals.

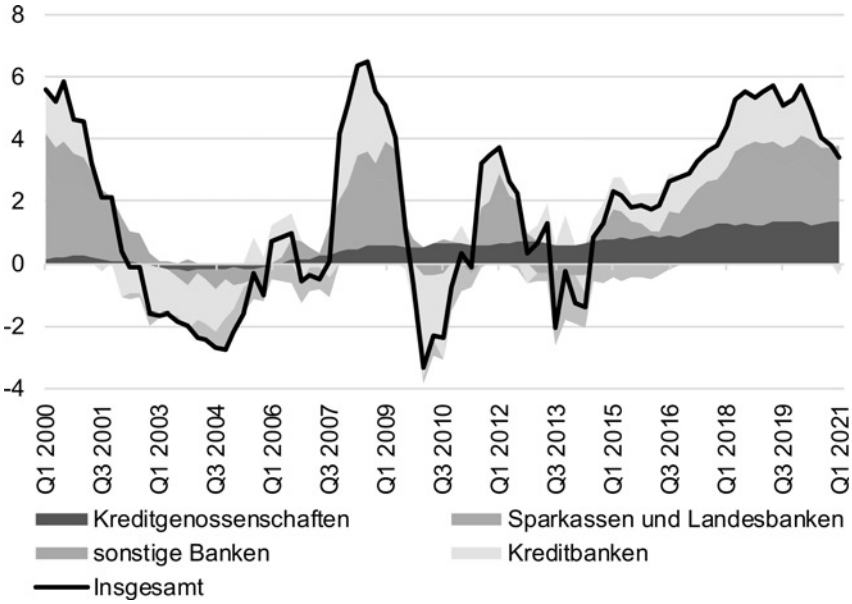
In früheren Rezessionen hatten Bilanzverkürzungen zur Kontrolle bilanzieller Risiken die Kreditvergabe in Deutschland belastet. Aktuell scheinen die aus der Coronapandemie resultierenden Risiken in den Bankbilanzen allerdings beherrschbar. Der Druck zum Abbau von Risiken dürfte daher weniger stark ausgeprägt sein als nach der Finanzkrise, auch aufgrund deutlich größerer Eigenkapitalpolster der Kreditinstitute (Deutsche Bundesbank, 2020a). Insbesondere die Kreditvergabe der Genossenschaftsbanken, der Sparkassen sowie der Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben entwickelte sich von der Krise nahezu unbeeindruckt. Insoweit dürften von der Kreditentwicklung aktuell kaum Hemmnisse für die konjunkturelle Entwicklung herrühren.

Abb. 3 veranschaulicht auch die hohe Resilienz der genossenschaftlichen Kreditvergabe in Krisenzeiten. Sowohl während der Finanzkrise und der daran anschließenden Großen Rezession als auch während der Europäischen Staatsschuldenkrise weiteten Genossenschaftsbanken ihre Kreditvergabe an Unternehmen und Selbstständige mit robusten Raten aus. Die genossenschaftliche Kreditvergabe ist damit eine maßgebliche Stütze der Kreditentwicklung in Krisenzeiten. Aktuell wird das Kreditvolumen genossenschaftlicher Banken sogar nochmals stärker ausgeweitet als während der Großen Rezession.

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67
Generated at 216.73.216.60 | 2021-02-26 09:37
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

Abbildung 3

Wachstum und Wachstumsbeiträge des Kreditbestands in Prozent und Prozentpunkten



Quelle: Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen.

Eine Ursache für die robuste Kreditentwicklung während der Coronapandemie, auch von Genossenschaftsbanken, sind die Kreditförderprogramme der KFW. In der Coronapandemie profitierten Mittelstandskunden – einschließlich Kleinunternehmer und Freiberufler – von einer stabilen Geschäftsbeziehung mit ihrer genossenschaftlichen Hausbank vor Ort, welche ihren Firmenkunden passgenaue Finanzierungslösungen unter Einbeziehung öffentlicher Fördermittel anbieten konnte. Bis Ende Juni 2021 verzeichneten Genossenschaftsbanken 58.262 Coronaförderanträge bei der KfW und den Landesförderinstituten mit einem Antragsvolumen von rund 11,5 Milliarden Euro. Bei den KfW-Coronaförderkrediten stellen die Genossenschaftsbanken einen Marktanteil von rund 30 % des Antragsvolumens.

4 Kreditvergabe von Genossenschaftsbanken bleibt nachfragegetrieben

Während der Coronapandemie haben Banken ihre Kreditvergabe an Unternehmen kräftig ausgeweitet. Pandemiebedingt mussten jedoch insbesondere Unternehmen in den Dienstleistungsbereichen erhebliche Umsatzeinbußen hinnehmen, was auch den Bedarf nach liquiden Mitteln zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen deutlich erhöht haben dürfte. Zwar deuten sowohl Umfragen unter Unternehmen als auch unter Banken auf ein weiterhin großzügiges Kreditangebot während der Coronapandemie hin. Im Folgenden soll jedoch die Kreditvergabe genossenschaftlicher Banken im Rahmen eines ökonometrischen Modells genauer untersucht werden.

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67
Generiert durch IP 2025-07-16 18:20:41
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

Typischerweise wird angenommen, dass an einem Markt der Preis als regulativ den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage sicherstellt. Aufgrund von Informationsasymmetrien kann der Zins diese Funktion an den Kreditmärkten jedoch nicht immer leisten (Stiglitz und Weiss, 1981). Daher können Phasen eines Kreditüberangebots und einer Kreditrationierung entstehen.

Wir bedienen uns zur Analyse der die Kreditentwicklung treibenden Kräfte eines Ungleichgewichtsmodells. Im Rahmen eines solchen Modells werden das nicht beobachtbare Angebot und die nicht beobachtbare Nachfrage anhand der beobachteten Kreditvergabe modelliert und so auf angebots- bzw. nachfrageseitige Beschränkungen geschlossen. Solche Modelle haben sich in der Literatur bewährt und werden weithin zur Analyse des Kreditmarktes verwendet (Bauwens und Lubrando, 2007; Poghosyan, 2010; Vouldis, 2015; Schmidt und Zwick, 2018).

Wir orientieren uns an dem Modell von Bauwens und Lubrando (2007):

$$d_t = x'_{1t}\beta_1 + u_{1t}$$
$$s_t = x'_{2t}\beta_2 + u_{2t}$$
$$q_t = \min\left(x'_{1t}\beta_1, x'_{2t}\beta_2\right) + \delta_t u_{1t} + (1-\delta_t)u_{2t}$$

d und s repräsentieren die nicht beobachtbare Kreditnachfrage bzw. das nicht beobachtbare Kreditangebot. x_{1t} und x_{2t} sind Vektoren der die Nachfrage und das Angebot erklärenden Variablen, β_1 und β_2 sind die zu schätzenden Effekte der erklärenden Variablen auf die Kreditnachfrage bzw. das -angebot. u_{1t} und u_{2t} repräsentieren normalverteilte Fehlerterme der Kreditnachfrage ($u_{1t} \sim N\left(0, \sigma_1{}^2\right)$) und des Kreditangebots ($u_{2t} \sim N\left(0, \sigma_2{}^2\right)$. δ_t ist eine Indikatorvariable ($0 \leq \delta_t \leq 1$), welche die Wahrscheinlichkeit eines Kreditnachfrageregimes anzeigt. Wir schätzen das Modell mittels Maximum Likelihood. Für die Startwerte der Parameter verwenden wir die geschätzten Koeffizienten aus separaten OLS-Schätzungen. Dabei wird angenommen, dass sich das Kreditangebot und die Kreditnachfrage im Gleichgewicht befunden haben.

Im Rahmen dieses Modells erklären wir das ausstehende Kreditvolumen an Unternehmen und Selbstständige von Kreditgenossenschaften. Wir verwenden dabei das nominale Kreditvolumen. Kreditverträge in Deutschland werden typischerweise über nominale Beträge geschlossen. Die erwartete Inflation der Vertragsparteien ist jedoch nicht bekannt und könnte sich zwischen den Parteien unterscheiden. Auch dürfte die erwartete Inflation vom Zeitpunkt des Abschlusses des Kreditvertrages abhängen. Daher ist die nominale der realen Betrachtung vorzuziehen (Vouldis, 2015).

Für die erklärenden Variablen orientieren wir uns an der einschlägigen Literatur. Das Kreditangebot hängt vom Zins für Dreimonatsgeld am Interbankenmarkt ab, welcher die für Banken relevanten Kosten der Finanzierung abbildet. Des Weiteren berücksichtigen wir das Volumen der Einlagen von Nichtbanken bei Kreditgenossenschaften. Diese Liquidität kann für die Kreditvergabe verwendet werden, weshalb wir einen positiven Zusammenhang erwarten. Als dritte zu erklärende Variable für das Kreditangebot berücksichtigen wir den Preisindex deutscher Bankaktien. Zwar sind Genossenschaftsbanken nicht börsennotiert. Dennoch könnten Aktienpreise börsennotierter Banken Ertragserwartungen reflektieren, die in ähnlicher Weise auch das Geschäft von Genossenschaftsbanken beeinflussen. Daher erwarten wir einen positiven Zusammenhang zwischen der Aktienpreisentwicklung deutscher Banken und der Kreditvergabe von Genossenschaftsbanken.

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67
Generated at 216.73.216.36 | Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

Die Kreditnachfrage erklären wir mit den realen Bruttoinvestitionen, deren Deflator und der Laufzeitprämie deutscher Staatsanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit gegenüber Papieren mit einer Restlaufzeit von zwei Jahren. Die Investitionen sollten positiv mit dem Kreditvolumen zusammenhängen, da ein höherer Investitionsbedarf in einer verstärkten Kreditnachfrage resultieren sollte. Auch der Deflator der Bruttoinvestitionen dürfte positiv mit dem Kreditvolumen zusammenhängen, steigern höhere Preise doch den nominalen Kreditbedarf. Die Laufzeitprämie wird allgemeinhin als Indikator für zukünftige konjunkturelle Entwicklungen verstanden. Um einer Überhitzung der Konjunktur vorzubeugen, reagieren Notenbanken typischerweise mit Leitzinserhöhungen. Eine hohe Laufzeitprämie ist daher indikativ für eine positive konjunkturelle Entwicklung. Umgekehrt impliziert eine negative Laufzeitprämie die Erwartung sinkender Zinsen, was indikativ für eine negative konjunkturellen Entwicklung ist.

Das Ungleichgewichtsmodell kann sowohl statisch als auch dynamisch geschätzt werden. Wir folgen Schmidt und Zwick (2018) und schätzen ein dynamisches Modell durch Berücksichtigung des beobachteten Kreditvolumens des Vorjahres als erklärende Variable in den Schätzgleichungen für das Kreditangebot und die Kreditnachfrage. Für eine dynamische Schätzung spricht die hohe Persistenz des Kreditvolumens. Aktuelle Realisationen dürften bei hoher Persistenz vom vergangenen Kreditvolumen abhängen, was für eine dynamische Schätzung spricht.

Für die Schätzung eines statischen Modells spricht hingegen, dass die vergangenen Werte des Kreditangebots und der Kreditnachfrage nicht vorliegen und nur durch das beobachtete Kreditvolumen approximiert werden können. Darüber hinaus können autoregressive Terme den Erklärungsgehalt der übrigen exogenen Variablen beeinflussen (Achen, 2000). Als Robustheitsanalyse dokumentieren wir daher auch das Ergebnis der Schätzung eines statischen Modells.

Tabelle Regression zeigt die geschätzten Koeffizienten des dynamischen und des statischen Modells für den Schätzzeitraum von 1999 bis 2020. In Klammern unter den Koeffizienten berichten wir die Standardabweichung der Koeffizienten. Neben dem Ungleichgewichtsmodell dokumentieren wir die Ergebnisse der separaten Schätzungen des Kreditangebots und der Kreditnachfrage mittels kleinster Quadrate. Diese geschätzten Koeffizienten dienen als Startwerte für die Parameter der Maximum Likelihood-Schätzung.

Wie erwartet hängt die nominale Kreditnachfrage positiv von den realen Bruttoinvestitionen, deren Deflator und der Laufzeitprämie ab. Diese drei Variablen sind Indikatoren für den aktuellen bzw. den zukünftig erwarteten Kreditbedarf. Für das Kreditangebot weist der Interbankenzins einen positiven Koeffizienten auf. Ein höherer Interbankenzins wirkt sich somit positiv auf die Kreditvergabe aus. Dies mag widersprüchlich erscheinen, repräsentieren die Zinsen doch die Finanzierungskosten der Banken. Für Banken ist jedoch nicht die Höhe des Zinses, sondern vielmehr die Zinsmarge entscheidend. Diese ging mit dem Rückgang des Zinsniveaus in den vergangenen Jahren ebenfalls spürbar zurück (Deutsche Bundesbank, 2020b). Insoweit könnte eine Erklärung des positiven Vorzeichens der Interbankenzinsen deren Korrelation mit der Zinsmarge von Geschäftsbanken sein.

Hohe Kundeneinlagen bedeuten typischerweise geringere Kosten der Kreditvergabe im Vergleich zu Geschäftsbanken mit nur geringen Kundeneinlagen. Zwar belasten Kundeneinlagen in Zeiten negativer (Zentralbank-)Zinsen die Erträge von Banken. Eine Möglichkeit diese Belastungen zu reduzieren ist jedoch die Kreditvergabe. Daher steht der positive Zusammenhang zwischen Kundeneinlagen und Kreditangebot in Einklang mit der vorherigen Erwartung.

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67
Unauthenticated | Downloaded on 2025-07-16 18:20:41
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

Die Preise von Bankaktien scheinen das Kreditangebot von Genossenschaftsbanken negativ zu beeinflussen. Dies steht in Gegensatz zu dem erwarteten positiven Zusammenhang. Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass die Preise von Bankaktien weniger informativ für die Situation des Bankensystems insgesamt, sondern vielmehr für Veränderungen der relativen Wettbewerbsposition börsengehandelter gegenüber nicht an der Börse gehandelter Banken sind. So profitieren von den massiven Wertpapierkäufen des Eurosystems über den Kanal steigender Wertpapiernotierungen vor allem einzelne Großbanken (Urbschat, 2018), während stark auf das Einlagen- und Kreditgeschäft hin ausgerichtete, traditionell kleinere Banken durch die daraus resultierende zusätzliche Liquidität im Bankensystem belastet werden.

Tabelle

Regression

	Dynamisch OLS	Ungleichgewichtsmodell	Statisch OLS	Ungleichgewichtsmodell
Kreditnachfrage				
Konstante	-1,3399***	-1,3144***	1,0252**	3,1499***
	(0,1100)	(0,1538)	(0,4154)	(0,8628)
Verzögertes Kredit-	0,9084***	0,8883***		
volumen	(0,0227)	(0,0318)		
Bruttoinvestitionen	0,1081***	0,1134***	0,0649	0,0058
	(0,0260)	(0,0279)	(0,1164)	(0,2120)
Deflator der	0,4363***	0,4800***	2,3935***	2,0243***
Bruttoinvestitionen	(0,0530)	(0,0705)	(0,0915)	(0,2200)
Laufzeitprämie	0,0107***	0,0097**	-0,0023	-0,1129***
	(0,0227)	(0,0042)	(0,0122)	(0,0226)
Kreditnachfrage				
Konstante	-1,3766***	1,0476**	0,8115	5,5079***
	(0,2894)	(0,4677)	(0,9014)	(1,2675)
Verzögertes Kredit-	0,8831***	0,7097***		
volumen	(0,0313)	(0,0585)		
Interbankenzins	0,0078***	0,0258***	0,0223***	0,0263***
(3 Monate)	(0,0021)	(0,0044)	(0,0065)	(0,0065)
Einlagen bei Kredit-	0,2225***	0,2384***	0,9023***	0,5973***
genossenschaften	(0,0310)	(0,0464)	(0,0629)	(0,0848)
Preisindex von	-0,0194***	-0,1180***	-0,0987***	-0,2222***
Bankaktien	(0,0068)	(0,0165)	(0,0201)	(0,0366)
Log Likelihood		275,01		167,99

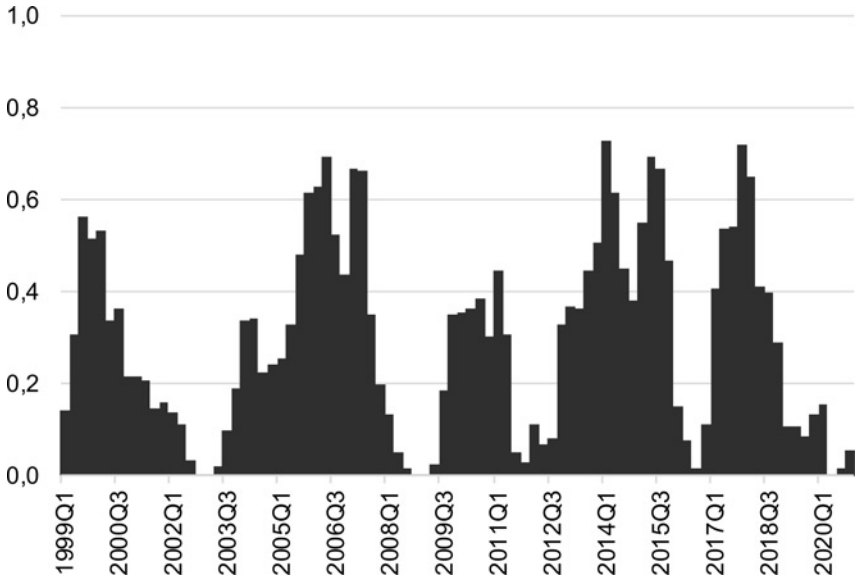
Typischerweise nimmt die Wahrscheinlichkeit angebotsseitiger Kreditbeschränkungen (z. B. durch restriktivere Kreditvergabestandards) während der Rezessionen ab. Unternehmen haben aufgrund des Einbruchs der gesamtwirtschaftlichen Aktivität einen rückläufigen Finanzierungsbedarf, was die Kreditnachfrage dämpft. Die Gefahr einer Kreditklemme ist im beginnenden Aufschwung deutlich höher, wenn eine anziehende Kreditnachfrage auf ein durch Konsolidierungsbemühungen wegen rezessionsbedingter Kreditausfälle belastetes Kreditangebot trifft. Insgesamt deutet jedoch wenig auf Angebotsbeschränkungen der Kreditgenossenschaften (Kre-

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67
Generated at 216.73.216.36 on 2021-02-26 09:44:00
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

ditangebotsregime) im gesamten Zeitraum hin. Für keines der Quartale übersteigt die Wahrscheinlichkeit 75 % (Abb. 4).

Abbildung 4

Wahrscheinlichkeit eines Kreditangebotsregimes



Quelle: Eigene Berechnungen.

Mit dem Platzen der Dotcom-Blase und im Zuge der globalen Finanzkrise hat sich die Wahrscheinlichkeit einer angebotsseitig getriebenen Kreditvergabe deutlich reduziert. Auch in den anschließenden Aufschwüngen bleibt die Wahrscheinlichkeit eines Kreditangebotsregimes ausgesprochen gering. Insoweit bestätigt unsere Schätzung die in der Literatur vorherrschende Diagnose, dass Genossenschaftsbanken eine zentrale Stütze des Kreditangebots und des Aufschwungs nach der Großen Rezession waren (Hüfner, 2010; Kotz und Schmidt, 2017; Schmidt und Zwick, 2018; Schmidt, 2018).

Auch aktuell scheint die Kreditvergabe durch Genossenschaftsbanken wesentlich durch nachfrageseitige Faktoren bestimmt. Seit Ausbruch der Coronapandemie deutet nichts auf spürbare angebotsseitige Kreditbeschränkungen durch Genossenschaftsbanken hin. Auch im Sommer 2020, als die Infektionszahlen deutlich zurückgegangen waren, Infektionsschutzmaßnahmen gelockert wurden und eine konjunkturelle Gegenbewegung zu dem Absturz der gesamtwirtschaftlichen Aktivität des ersten Halbjahres einsetzte, dürfte die Kreditnachfrage die wesentliche Bestimmungsgröße des genossenschaftlichen Kreditbestandes gewesen sein.

Zum Test der Robustheit dieses Ergebnisses schätzen wir auch ein statisches Modell. Die geschätzten Parameter sind qualitativ sehr ähnlich. Der Interbankenzins und Kundeneinlagen hängen positiv, die Preise von Bankaktien negativ mit dem Kreditangebot genossenschaftlicher Banken zusammen. Lediglich für die Kreditnachfrage ergeben sich Unterschiede. Die Laufzeit-

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67
Generiert durch Universitätsbibliothek Kassel | 2025-07-16 18:20:41
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

prämie weist nun einen negativen Koeffizienten auf. Die Bruttoinvestitionen (wenngleich insignifikant) und deren Deflator hängen positiv mit der Kreditnachfrage zusammen. Auch im statischen Modell ist die Wahrscheinlichkeit angebotsseitiger Beschränkungen der genossenschaftlichen Kreditvergabe im Zuge der Coronapandemie deutlich gesunken.

5 Ausblick

Die Kreditvergabe genossenschaftlicher Banken dürfte ein wesentlicher stabilisierender Faktor der Kreditentwicklung in Deutschland gewesen sein, sowohl während der Großen Rezession und der daran anschließenden konjunkturellen Erholung als auch während der Coronapandemie. Genossenschaftsbanken weiteten das Kreditvolumen an Unternehmen und Selbstständige seit der Großen Rezession stets mit robusten Raten aus. Die Analyse, der das Kreditvolumen treibenden Faktoren im Rahmen eines Ungleichgewichtsmodells zeigt, dass zuletzt insbesondere die Nachfrageseite das Kreditvolumen genossenschaftlicher Banken bestimmt hat; es gibt keine Hinweise auf merkliche angebotsseitige Beschränkungen der Kreditvergabe.

Damit die Kreditwirtschaft auch in der Zukunft ihre stabilisierende Rolle bei der Bewältigung von Rezessionen spielen kann, müssen die Kreditinstitute hinreichend resilient sein. Hierzu müssen sie zukunftsfähigen Geschäftsmodellen folgen, sich auf den Märkten unter hohem Wettbewerbsdruck behaupten können und über ausreichende Eigenkapitalpolster verfügen. Ein starker Belastungsfaktor ist für die Kreditwirtschaft insbesondere die anhaltende Niedrig- und Minuszinspolitik, die sich in den kommenden Jahren noch fortsetzen dürfte (ESRB, 2021).

Insbesondere Banken, deren Geschäftsmodell das traditionelle Einlagen- und Kreditgeschäft ist, leiden unter den Negativzinsen im Euroraum. Der aus den Wertpapierkäufen des Eurosystems resultierende strukturelle Liquiditätsüberschuss im europäischen Bankensystem belastet die Erträge der Banken zusätzlich. Auch hier sind insbesondere in den Regionen verankerten Banken, welche ein hohes Kundenvertrauen genießen, betroffen, da Einlagen beim Eurosystem negativ verzinst werden. Diese Banken spielen jedoch eine zentrale Rolle bei der Finanzierung des Mittelstands.

Um die Kreditvergabemöglichkeiten der Banken im Euroraum nicht zu belasten, sollte das Eurosystem schnellstmöglich aus der Negativzinspolitik aussteigen. Inwieweit negative Zinsen überhaupt expansive geldpolitische Impulse setzen können, ist fraglich. Zwar machen negative Zinsen die intertemporale Konsumverschiebung in spätere Perioden weniger attraktiv und setzen so Konsumanreize. Allerdings belasten diese auch die Erträge von Banken, was die geldpolitische Transmission behindert, sodass negative Zinsen auch kontraktiv wirken können (Eggertsson et al., 2017; Eggertsson et al., 2019). So verzichtet die Federal Reserve als weltweit wichtigste Zentralbank aufgrund der hohen Unsicherheit bezüglich ihrer Wirkung bewusst auf negative Zentralbankzinsen (Powell, 2020). Solange das Eurosystem an den negativen Notenbankzinsen festhält, sollten Geschäftsbanken über Freibeträge von den resultierenden Kosten entlastet werden, um einer möglichen Beeinträchtigung der Kreditvergabe vorzubeugen. Die EZB hat mit der Einführung des zweistufigen Systems für die Verzinsung von Überschussreserven (Tiering) im Oktober 2019 ein solches Instrument eingeführt. Dieses wurde allerdings trotz der massiven Ausweitung der Wertpapierkäufe bisher nicht nachjustiert, sodass die Entlastungen aus dem Tiering nur vergleichsweise gering ausfallen. Etwa in Japan und der Schweiz wurden Banken deutlich umfangreicher von den Belastungen der Negativzinsen freigestellt (Deutsche Bundesbank, 2021).

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67

Generated at 216.73.216.36 | 2021-02-26 09:07
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

Literaturverzeichnis

— Achen, C. H. (2000): Why Lagged Dependent Variables Can Suppress the Explanatory Power of Other Independent Variables. Presented at the Annual Meeting of the Political Methodology Section of the American Political Science Association, UCLA, July 20–22.
— Bauwens, L. und M. Lubrano (2007): Bayesian inference in dynamic disequilibrium models: an application to the Polish credit market. Econometric Reviews, 26 (2–4), 469–486.
— Bley, A. (2012a): Die genossenschaftliche FinanzGruppe heute: stabile Säule der deutschen Kreditwirtschaft in: DG Verlag, 40 Jahre Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken, Wiesbaden 2012.
— Bley, A. (2012b): Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Genossenschaftsbanken auch in schwerem Gelände sattelfest, Bankinformation, Januar
— Bley, A., M. Holstein, C. Niegsch und G. Vogt (2021): Mittelstand im Mittelpunkt, Ausgabe Frühjahr 2021, BVR und DZ BANK.
— Bley, A. (2018): Limited diversity – business models of German cooperative banks, Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung 87 (4): 55–66.
— Börsenzeitung (2021): „Robust durch die Krise gekommen“, Börsenzeitung vom 1. Juni 2021, https://www.boersen-zeitung.de/robust-durch-die-krise-gekommen-7152257e-c2d4-11eb-94b9-d40ea920bf2b, zuletzt abgerufen am 14. 07. 2021.
— Deutsche Bundesbank (2020a): Finanzstabilitätsbericht 2020, Deutsche Bundesbank.
— Deutsche Bundesbank (2020b): Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2019. Deutsche Bundesbank Monatsbericht September 2020: 75–105.
— Deutsche Bundesbank (2021): Das zweistufige System für die Verzinsung der Reserveguthaben und seine Auswirkungen auf Banken und Finanzmärkte. Deutsche Bundesbank Monatsbericht Januar 2021: 61–81.
— Eggertsson, G. B., R. E. Juelsrud, L. H. Summers und E. G. Wold (2019): Negative nominal interest rates and the bank lending channel. National Bureau of Economic Research Working Paper No. w25416.
— Eggertsson, G. B., R. E. Juelsrud und E. G. Wold (2017): Are negative nominal interest rates expansionary? National Bureau of Economic Research Working Paper No. w24039.
— ESRB (2021): Lower for longer – macroprudential policy issues arising from the low interest rate environment. European Systemic Risk Board.
— Gleber, P. (2012): Viele Wurzeln – ein Gedanke: Entstehung der Volksbanken und Raiffeisenbanken bis zur Zusammenführung in: DG Verlag, 40 Jahre Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken, Wiesbaden 2012.
— Hüfner, F. (2010): The German banking system: lessons from the financial crisis. OECD Economics Department Working Paper No. 788.
— Kotz, H.-H. und R. H. Schmidt (2017): Corporate Governance of Banks – A German Alternative to the „Standard Model“. SAFE White Paper No. 45.
— Poghosyan, T. (2010): Slowdown of Credit Flows in Jordan in the Wake of the Global Financial Crisis: Supply or Demand Driven? IMF Working Papers, 2010 (256).
— Powell, J. (2020): 60 Minutes interview on economic recovery from the coronavirus pandemic. https://www.cbsnews.com/news/full-transcript-fed-chair-jerome-powell-60-minutes-interview-economic-recovery-from-coronavirus-pandemic/, zuletzt abgerufen am 30. 06. 2021.
— Schmidt, Reinhard H. (2018): Passt das deutsche Dreisäulensystem in eine zunehmend harmonisierte Bankenstruktur für Europa? SAFE Policy Letter, No. 65, Goethe University

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67
Generiert durch IP '141.20.126.2', am 2025-07-16 18:20:41
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH

Frankfurt, SAFE – Sustainable Architecture for Finance in Europe, Frankfurt a. M., http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hebis:30:3-456229.
— Schmidt, T. und L. Zwick (2018): Loan supply and demand in Germany's three-pillar banking system during the financial crisis. International Finance, 21 (1), 23–38.
— Stiglitz, J. E. und A. Weiss (1981): Credit rationing in markets with imperfect information. The American Economic Review, 71 (3): 393–410.
— Urbschat, F. (2018): The good, the bad, and the ugly: Impact of negative interest rates and QE on the profitability and risk-taking of 1600 German banks. CESifo Working Paper No. 7358.
— Vouldis, A. (2015): Credit market disequilibrium in Greece (2003–2011) – a Bayesian approach. European Central Bank Working Paper No. 1805.

DOI https://doi.org/10.3790/vjh.90.2.67

Generated at 216.73.216.60 | 2021-02-26 09:44
FOR PRIVATE USE ONLY | AUSSCHLIESSLICH ZUM PRIVATEN GEBRAUCH